

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Aunahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Zum neuen Jahre.

Es ringen aus der Ewigkeit Schooß
Sich Jahre und wieder Jahre los,
Sie ziehen in der Vergangenheit Grab
Die Geschlechter und die Welten hinab.

Das Jahr erscheint und geht wie es kam,
Streut Freude hier, dort Kummer und Gram,
Wirgt in sich das Sterben und Entstehen,
Ein Scheiden mit ewigem Wiedersehen!

Das alte Jahr, hier lebt in dem Wort
Der Nachhall verschwundener Zeiten fort.
Das Vergangene bietet oft Harmonie
Boll Glück und heit'rer Poesie.

Das neue Jahr, dem Auge entrollt
Ein Bildniß es, gar lieblich und hold:
Die Hoffnung ist's, die sanft und mild
Das Herz mit neuem Leben erfüllt.

Auf sie nur richte der Mensch den Blick. —
Verlor'nes kehrt nimmermehr zurück.
Wie auch die Jahre kommen und gehn
Die Hoffnung bleibt uns ewig stehn. —

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage vorgenommenen Ergänzungswahl der Abgeordneten aus der Classe der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung sind die Herren

Stadtrath und Fabricant Dr. Curt Seitner in Schneeberg,
Freigutsbesitzer Hans von Trebra-Lindenau in Neustädtel,
Eisenwerksbesitzer und Landtagsabgeordneter Guido Breitfeld in Erla

wieder, die Herren

Banquier Carl Lippert in Eibenstock und
Fabricant Louis Victor Dschah in Schönheide

neu gewählt worden, was nach der Vorschrift § 20 der Ausführungsverordnung vom 20. August 1874 andurch bekannt gemacht wird.
Schwarzenberg, am 29. Dezember 1877.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Freiherr von Wirsing.

Höher Anordnung zu Folge wird zur Nachachtung andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Jahre 1878

am 10. und 24. Januar, 7. und 21. Februar, 7. und 21. März, 4. und 17. April, 2. und 16. Mai,
6. und 20. Juni, 4. und 18. Juli, 8. und 22. August, 5. und 19. September, 3. und 17. October,
7. und 21. November und 5. und 19. Dezember

jedesmal von 9 Uhr Vormittags ab im Sitzungszimmer des Gemeinderaths zu Schönheide Gerichtstag abgehalten werden wird.
Ausgeschlossen bleiben Termine in streitigen Rechtsachen, abgesehen von dem in § 16 des Gesetzes, das gerichtliche Verfahren in Streitigkeiten über ganz geringe Civilansprüche betreffend, vom 16. Mai 1869 gedachten Falle.

Uebrigens empfiehlt es sich, daß diejenigen Personen, welche an den erwähnten Gerichtstagen etwas expedirt wissen wollen, hiervon rechtzeitig entweder bei dem Gerichtsamte, oder bei Herrn Gemeindevorstand Leuf Anzeige machen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,
den 29. Dezember 1877.
Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge sind in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. aus einem Wohnhause auf dem Schädlichberge in Schönheide fünf Gänse, ingleichen aus einem im Freien stehenden Gänsestall vier Gänse gestohlen worden.

Die letztgedachten 4 Stück Gänse sind todt sowie eine gestohlene Flasche mit 10 Pfund Maschinenöl hinter einer Scheune auf dem Schädlichberg aufgefunden worden.

Man bittet, hierauf bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,
den 28. Dezember 1877.
Landrod.

R.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zu Folge ist in der Nacht vom 9. zum 10. December d. J. ein in der Schirrkammer des Bahnhofes Wolfgrün befindliches Faß, ca. 88 Kg. Müböl enthaltend, von einem Unbefugten, welcher durch Einstiegen in die Schirrkammer gelangt ist, geöffnet und der Inhalt desselben zum Anslausen gebracht worden.

Man bittet, hierauf bezügliche Wahrnehmungen unverweilt anher anzuzeigen.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,
am 28. December 1877.
Landrod.

Rind.

Zur Jahreswende.

K. Jahr auf Jahr rauscht im Strome der Zeit an uns vorbei, eben so, wie immer eine Welle die andere drängt und keine wiederkehrt. An der Jahreswende richten wir unsern prüfenden Blick so gern auf den hinterlegten Zeitabschnitt, wie ja auch der auf einem wichtigen Höhepunkte angelangte Wanderer zurück sieht auf die durchpilgernde Strecke. Dieser Rückblick ist um so nothwendiger und erspriechlicher, als dormalen durch ein Jahrzeit, ja selbst durch ein einzelnes Jahr mehr und größere

Ereignisse zu Tage gefördert worden sind, als dies in frühern Zeitaltern Jahrhunderte vermocht haben. Die jetzige Generation lebt eben rascher als die Vorfahren; Ideen werden schneller lebensfähig, und die That- sachen vollziehen und vollenden sich naturgemäß auch im schnellern Wechsel. Wie der denkende und vorsichtige Kaufmann beim Abschlusse seiner Jahresrechnung Soll und Haben seiner Bücher gegen einander abge- wogen, das Inventarium sorgfältig aufgenommen hat, um die Bestände und anstehenden Forderungen nach ihrem wahren Werthe prüfen zu können, so fragt auch der Freund der Geschichte mit Recht: Was hat das alte

Jahr gebracht, und was dürfen wir nach dem Gebrachten oder Ge-
sehene von der Zukunft erwarten?

Die Verwirklichung der bezüglich der Orientfrage aufgetauchten
Friedenshoffnungen hat das alte Jahr nicht gebracht, und wie viel wir
von der bloßen Hoffnung ins neue Jahr hinübernehmen dürfen, lehren
die jüngsten Nachrichten. Kaiser Alexander, der als Sieger nach Peters-
burg zurückgekehrt ist, hat seiner Generalität gegenüber erklärt: „Man
zwingt mich, den Krieg jenseit des Balkans zu tragen!“ Zu einer von
Gortschakoff geführten Deputation hat er geäußert: „Sie wissen, daß
Europa mit Vertrauen unserer Action folgt. Nur England scheint einen
Druck auf die Freiheit unserer Bewegung ausüben zu wollen. Auf
eine Mediation wollen wir nicht eingehen; gegen eine Intervention sind
wir gerüstet!“ Der russische Reichskanzler deutete gelegentlich an, daß
Rußland erst nach der Einnahme von Erzerum und Adrianopel zum
Frieden geneigt sein werde. Diese Sprache führt dormalen das vor
Monaten geschlagene und gedemüthigte Rußland, das jetzt zuversichtlicher
daßteht denn je und, gestützt auf das Dreikaiserbündniß, seine Absichten
unverhohlen ausdrückt und seine Pläne furchtlos weiter verfolgt. Europa
wird ihm noch dankbar sein müssen, wenn es nur bei dem stehen bleibt,
was Fürst Gortschakoff gefordert hat.

In England regen sich die friedlichen Kundgebungen; die darauf
bezüglichen Wünsche, die innerhalb der Handelskammer zu Manchester
zuerst Ausdruck gefunden haben, wiederholen sich in allen englischen
Kreisen, trotzdem die englische Regierung rüstet, nicht nur der Türkei
beizustehen, sondern bei etwaigem Friedensschlusse einen möglichst fetten
Bissen — vielleicht Egypten? — zu erschnappen. Von dorthier wird
also, wenn nicht Rußland sich einer directen Verletzung der englischen
Interessen schuldig macht, kaum ein Eingreifen in den Verlauf der
Kriegshändel zu erwarten sein, und dies um so eher, als die Versuche
Englands, Bundesgenossen zu finden, allenthalben, selbst in Frankreich,
gescheitert sind.

Die Franzosen athmen erleichtert auf. Mac Mahon hat den
Staatsstreich nicht in Scene zu setzen gewagt, da ihm die Armee denn
doch zu wenig zuverlässig schien. Das Vertrauen der auswärtigen Mächte
ist wieder gewonnen. Handel, Gewerbe und damit der Wohlstand des
Landes erblühen aufs Neue. In deutsche Zeitungen ist hie und da
schon die Meinung aufgetaucht, es sei möglich, daß sich Frankreich,
Italien und Deutschland verbünden zum Kampfe gegen Rom. Möglich,
daß die Herren Franzosen auch noch die Freude erleben, ihre Weltaus-
stellung von Deutschland beschickt zu sehen.

In Italien ist Herr Crispi, gemessener Kammerpräsident, Minister
geworden, und die Minister-Krisis wäre demnach dort glücklich über-
standen. Dadurch dürfte vielleicht innigeres Einverständnis erzielt wer-
den zwischen denjenigen Regierungen, die den Culturkampf schon aufge-
nommen haben oder entschlossen sind, denselben aufzunehmen.

Oesterreich hat den Zollvertrag mit Deutschland vorläufig verlängert.
Der Kanzler Andrássy hat durch seine Erklärungen über die auswärtige
Politik Oesterreich-Ungarns die Hoffnungen der Russenfreunde wie auch
der Ungarn auf das richtige Maß zurückgeführt. Die von österreichischen
diplomatischen Agenten in Belgrad abgegebenen Erklärungen haben die
serbische Regierung zu der Versicherung veranlaßt, daß dem Comman-
danten des Drinacorps genaue Befehle zugegangen sei, sich jeder Offen-
sive gegen Bosnien zu enthalten.

Werfen wir schließlich unsern Blick auf Deutschland, so sehen wir,
wie allenthalben, daß auch uns das alte Jahr unfertige Zustände,
schwebende Fragen und noch nicht abgeschlossene Rechnungen hinterlassen
hat. Wir gedenken des noch nicht beendeten Culturkampfes, der immer
wieder erneuten Regungen des Socialismus, unserer commerciellen Ver-
hältnisse zu Oesterreich und Rußland. Noch dürfen wir lange nicht auf
eine allgemeine Abrüstung des in Waffen starrenden Europa hoffen;
noch eröffnet sich uns nicht die Aussicht auf eine Abminderung der
Steuerlast. War der Ertrag des Ackerbaues im vergangenen Jahre
derart, daß er sich theilweise über die Mittelmäßigkeit erhob, so war die
Ernte im Gebiete des Handels und der Gewerbe angesichts des un-
günstigen Standes der Verhältnisse eine nahezu dürftige zu nennen.

Möge das neue Jahr allen unsern diesfallsigen Wünschen das
Glück und den Segen der Erfüllung bringen! Dies unser herzlichster
Wunsch zur Jahreswende!

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Es wird von amtlicher russischer
Seite bestätigt, daß die Verbindung der russischen mit den serbischen
Truppen an zwei Punkten hergestellt ist, und ferner aus Belgrad,
daß das serbische Javor-Corps hat über die Grenze zurückkehren müssen.
Andererseits wird serbisch-offiziell gemeldet, daß die serbische Armee nach
zweitägigen Kämpfen die starke und gut verteidigte Stellung von Piro
genommen hat; am Freitag Morgen 11 Uhr hielt die Armee ihren
feierlichen Einzug in die Stadt, wo dieselbe von der Bevölkerung, mit
dem Bischofe an der Spitze, enthusiastisch empfangen wurde. Die ser-
bischen Verluste sind noch unbekannt. Erbeutet wurden Kanonen, Ge-
wehre und viele Munition.

— Von Interesse sind die in den letzten Tagen aus Nikolajew
eingegangenen Telegramme, welche eine neue That der russischen Marine
melden, die Wegnahme des türkischen Dampfers „Messina“
mit 14 Offizieren und 785 Mann, Frauen, Kindern, Proviant und
Kriegsgeldern. Die russische Marine hat in diesem Kriege nicht aufge-
hört durch ihre Kühnheit sich hervorzuthun; auch dieser neueste Lohn-
höhe

Jang ist ein abermaliger Beweis dafür, daß sie thatenlustig und that-
kräftig genug ist, selbst die Uebermacht, wie solche im Schwarzen Meere
türkischerseits doch vorhanden sein muß, nicht zu scheuen und ihre Streif-
züge bis an die Küste Kleinasiens und in die Nähe des Bosporus aus-
zudehnen.

— Die Montenegriner haben, wie sich bestätigt, in der That
die bei Dulcigno, südlich von Antivari, gelandeten türkischen Truppen
aus ihren besetzten Stellungen geworfen, Dulcigno besetzt, mehrere
hundert Türken gefangen, Munition, Proviant, zwei Standarten erbeutet
und zwei türkische Kriegsschiffe größeren Baues in Brand geschossen und
unschädlich gemacht. Wenn auch jetzt in der Gegend vom Balkan bis
zur Adria türkische Truppen nur in geringerer Zahl vorhanden sind, auch
bei Nisch und Skutari schwerlich die besten derselben stehen, so bleibt
doch der moralische Erfolg der Siege, welche die kleinen Fürstenthümer
auf jenem Theile des Kriegsschauplatzes jetzt erringen, immerhin bestehen.
Eine entscheidende Beeinflussung des russisch-türkischen Krieges können
aber weder serbische noch montenegrinische Siege zur Folge haben.

— Ueber die Kriegschancen hat sich kein geringerer als Tot-
leben einem Zeitungskorrespondenten gegenüber geäußert. Der berühmte
russische General bemerkte (der „Voss. Ztg.“ zufolge) u. A.: Wir dürfen
die Kraft der Türken nicht unterschätzen. Ich meinstheils bin überzeugt,
daß die Türkei wohl noch im Stande ist, uns längeren Widerstand ent-
gegenzusetzen. Unsere Friedensbedingungen: Autonomie von Bulgarien, ein
Stück von Armenien u. s. w. sind zu hart, als daß die Türkei dieselben jetzt
schon acceptiren könnte. Sollten sich die Armeen Mehemed Aliis und
Suleimans zurückziehen, so würde wohl eine Schlacht vor Adrianopel
erst entscheiden; Adrianopel ist aber stark besetzt und der Winter ist
da. Beide Theile wünschen wohl den Frieden, aber die Bedingungen,
unter denen man ihn wünscht, sind zu heterogen. Eine plammäßige
Belagerung der Donaufestungen kostet uns mindestens noch zwei Mo-
nate, ein Marsch auf Adrianopel ist aber erst nachher mit Erfolg mög-
lich. . . . Die Rumänen haben erst einen jungen Staat gebildet,
man kann nicht verlangen, daß sie vollkommene Soldaten im eigentlichen
Sinne des Wortes haben, ihre Offiziere sind indessen sehr brav und
eifrig, ferner ganz besonders prompt in der Ausführung der ihnen über-
tragenen Ordres. Auch haben die Soldaten bei Ausführung der Fest-
ungsarbeiten, beim Graben der Trancheen u. s. w. ganz unermüdlich und
mit großem Eifer gearbeitet; ein nicht geringer Theil meiner Fortifi-
cationslinien ist von Rumänen gemacht worden.

— In Frankreich, seinem Stammlande und dem Schauplatz
seiner „leuchtendsten“ Thaten, regt sich neuerdings der Socialismus; oder
nennen wir den Wiedergeborenen nur bei seinem rechten Namen: der
Kommunismus sehr augenfällig — wenn auch die Presse aus ver-
schiedenen Gründen nur wenig davon spricht — und giebt der Welt
handgreiflich kund, daß Thiers, welcher diese „sittliche Seuche“ auf lange
Zeit als vernichtet erklärte (wohl kaum hat er selbst ernstlich daran ge-
glaubt), sehr Unrecht hatte. Die Partei reorganisirte sich aus allen Kräften
und hat der letzten langen, tiefgreifenden Regierungskrisis einen beden-
tenden Vorschub zu danken, wie das vorauszusehen war. Außer einer
Anzahl roth und röthlich gefärbter Lokalblätter erscheint seit Anfang
November ein größeres Parteiorgan, „L'Égalité“, unter Redaction von
Jules Guesde eines geschickten Publizisten; mehrere andere Blätter wer-
den vorbereitet. In Lyon ist kürzlich ein erklärter Kommunist, Bonnet-
Duverdiere, gewählt worden. Parteivereine schießen allerwärts wie Pilze
empor. Bei der Unfertigkeit und Unklarheit der politischen Zustände,
der Unberechenbarkeit und Beweglichkeit des französischen Naturels liegt
auch keine Bürgschaft vor, daß nicht eine Anzahl radikaler Demokraten
von den Kommunisten zu sich hinübergezogen werden. Halb zieht man
sie, halb sinken sie hin. Wie gut gedrillt das französische Proletariat
bereits wieder ist, zeigte sich u. A. bei der Wahl des 14. Oktober, wo
von ihm nur weiße Stimmzettel eingingen, der erteilten Parole gemäß.

— Immer mehr und mehr machen sich patriotische Beklemmungen
bei den Engländern Deutschlands Machtenhaltung gegenüber bemerk-
bar. In den publizistischen Kreisen macht man denselben durch Ver-
dächtigungen, hämische Ausfälle u. s. w. gegen die deutsche Regierung
und das deutsche Volk Luft, während der süße Pöbel an den deutschen
Arbeitern in der britischen Hauptstadt mit den Fäusten und Todtschlägern
sein Muthchen küßt. So wurden von den bei dem Bau der neuen
Gerichtsgebäude beschäftigten deutschen Maurern — die mit ihren Fami-
lien nach deutscher Art Weihnachten gefeiert haben — elf, welche mit
ihrem Polier in letzter Nacht nach ihren Quartieren zurückkehrten, von
einer Bande von zwanzig Strolchen in Careh-Street überfallen und auf
das Wüthendste mißhandelt. Einer der Deutschen, welcher sich mit
seinem Messer verteidigte, wurde von der Polizei festgenommen und
nach Bowstreet gebracht. Ein anderer Deutscher, der allein nach seinem
Quartier zurückkehrte, wurde gleichfalls überfallen und ihm der Schädel
gespalten. Es scheint auf eine Deutschenhege von Seiten der nun schon
in der 24. Woche strikenden englischen Maurer abgesehen zu sein; die
deutschen Maurer haben in Folge dessen beschlossen, um jeden Zusam-
menstoß zu vermeiden, vorläufig ihre Quartiere nicht zu verlassen.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Der abermalige Niedergang einer Felsmasse in
der sächsischen Schweiz wird vom „Dr. J.“ in Folgendem gemeldet:
Am 25. Dezember Abends in der 11. Stunde hat sich in einem der
Postelwitzer Brüche — der Firma Fröde und Pieschel in Schmilka ge-
hörig — der obere Theil einer Felswand losgelöst und ist beim Nieder-

Sächsische
Landesbibliothek
29 JULI 1922
Dresden

brüche desselben ein größerer Block davon in die Elbe gerollt. Die niedergebrochene Felsmasse mag einen Gehalt von ca. 8000 Kubikmeter, der in der Elbe liegende Block einen dergl. von ca. 80 Kubikmeter halten. Da letzterer im Fahrwasser liegt, so wird derselbe, um die Schifffahrt nicht zu gefährden, zu beseitigen sein, wozu die genannte Firma bereits Einleitung getroffen hat. Ein größeres Unglück hätte sich leicht ereignen können, wenn die erwähnte Katastrophe an einem Bodentage, während der gewöhnlichen Arbeitszeit, eingetreten wäre, da unmittelbar unter der gefallenen Wand in der Regel eine Anzahl Arbeiter beschäftigt ist, auch der am Fuße des Bruches hinführende Fußweg während dieser Zeit ziemlich stark frequentiert wird. — Der Niederbruch hat übrigens ganz unerwartet stattgefunden, und haben sich angeblich vorher keine besonderen Anzeichen bemerkt gemacht. — Einen Nachttheil erleidet die Schifffahrt z. B. insofern nicht, als dieselbe, wegen der Eisstandsverhältnisse auf der Elbe, ganz eingestellt ist.

— Loschwitz. Infolge der schon kurz nach Einführung der revidirten Landgemeindeordnung i. J. 1874 begonnenen und auch unter dem Ende 1875 eingetretenen, vom 1. Januar 1878 als Bürgermeister nach Apolda berufenen Gemeindevorstand Schrön nicht zu bauenden gewesenen Parteimüntriebe in Loschwitz hat sich die Regierung endlich genöthigt gesehen, zum ersten Male bei einer Landgemeinde von dem ihr nach § 80,2 der revidirten Landgemeindeordnung zustehenden Rechte der Auflösung des Gemeinderaths, zunächst auf 3 Monate, Gebrauch zu machen, und ist dieser Akt und die Einweisung des Kanzleisekretärs Schilling als kommissarischen Gemeindevorstandes an dem hierzu versammelten Gemeinderathe vom Amtshauptmann Berndt am 27. Dezember vollzogen worden — wie man hört zur Befriedigung aller Einsichtsvollen in wie außerhalb der Gemeinde.

— Die Amtshauptmannschaft in Döbeln fordert in ihren Amtsblättern, um dem überhand nehmenden Bettel- und Vagabundenwesen mehr mit Erfolg entgegenzutreten zu können, die Gemeinden ihres Bezirks auf, eine Einrichtung zu treffen, welche schon früher hier und dort mit bestem Erfolge bestanden hat und welche dahin geht, daß an die sich legitimirenden, wirklich bedürftigen Reisenden nur an der hierzu bestimmten Stelle im Orte (Expedition des Gemeindevorstandes oder sonst) Gaben verabreicht werden, dagegen die einzelnen Ortsbewohner, nach Befinden bei Strafe, sich ausdrücklich verpflichten, Bettlern überhaupt nichts zu geben. Die genannte Amtshauptmannschaft erachtet es für zweckmäßig, daß diese Einrichtung durch Anschläge an den Eingangswegen zu der betreffenden Ortschaft öffentlich bekannt gemacht werde, und empfiehlt weiter noch den Gemeinden und Rittergutsbesitzern, zur Steuerung des Bettel- und Vagabundenwesens unter sich Polizeibezirke mit Anstellung je eines Polizei-Aufsehers zu bilden, indem darauf hingewiesen wird, daß zwei dergleichen Verbände bereits im Bezirke der Amtshauptmannschaft Döbeln in das Leben gerufen worden seien und daß sich dieselben vorzüglich bewährt hätten.

— Man schreibt aus Glauchau, 28. Dezember: Zwischen den Vertretern des Hauses Schönburg und der Krone Sachsen ist gestern, wie uns aus Dresden gemeldet wird, der Vertrag, betreffend den Uebergang der Justizhoheit an die letztere vor Einführung der Reichsjustizge-

setze in Sachsen unter Vorbehalt der Genehmigung des Landtages unterzeichnet worden.

— Königstein. Aus Hermsdorf wird von einer Leichenschändung infolge Berglaubens berichtet. Der schon oft mit den Gerichten in Konflikt gekommene Ziegeldecker L. aus einem nahen böhmischen Grenzort hatte sich dort erhängt. Ueber Nacht hat man ihm den Mittelfinger der linken Hand vollständig abgeschnitten. Es geht hier nämlich der Aberglaube, besonders unter Spitzbuben, daß, sobald man im Besitze eines solchen Fingers sei, man sich unsichtbar machen könne, was sich namentlich zum Stehlen, das hier sehr flott betrieben wird, ganz besonders eigne.

— Schneeberg-Renstädtel, 29. Dezember. Ein höchst beklagenswerthes Unglück hat sich in vergangener Nacht auf hiesigem Bahnhofe ereignet. Der hiesige Bodenmeister Müller, ein thätiger, pflichtgetreuer Beamter, ist in der Dunkelheit auf dem Wege nach seiner im Bahnhofgebäude befindlichen Dienstwohnung dem Oberlicht zu nahe gekommen und durch dasselbe hindurchgefallen, was seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt hat. Es ist der Verunglückte derselbe, welcher vor einigen Jahren beim Brande des Lengefelder Bahnhofes 2 Kinder verlor und selbst nur mit äußerster Noth bei einem vergeblichen Rettungsversuche der verunglückten Kinder dem Flammentode entrann und lange Zeit an den erhaltenen Brandwunden darnieder lag.

— Burkhardttsdorf, 31. Dezember. Gestern früh wurde kurz vor der hiesigen Station auf der Aue-Adorfer Eisenbahn durch den von Aue nach Chemnitz verkehrenden ersten Frühzug eine Frau überfahren und sogleich getödtet.

Sylvesternacht.

Habt ihr gehört, hoch vom Thurm, den eh'nen Klang?
Habt ihr vernommen, vom Marktplatz her, den Lobgesang?
Das war des Jahres letzter Stunden Schlag!
Es steigt herauf ein neues Jahr, ein neuer Tag.
Nun danket alle Gott! so jubeln wir im Chor,
Ein heiß' Gebet steigt jetzt zu Gott empor.
Prost! Neujahr! so tönt's von Mund zu Mund,
All' überall giebt Freude sich und Frohsinn kund. —
Wir fragen nicht vor allen Dingen,
Was wird das neue Jahr uns bringen?
Wir sind in Gottes Hut geborgen,
Er wird auch in Zukunft sorgen!
Doch einen Kuß, den nehmet mit nach Hause,
Dort wacht die Treue noch in stiller Clause
Am Bett des Kindleins, mit müden Augenlidern
Die Gattin wacht! sie wird den Kuß erwidern.
Doch horcht, der Gatte naht — welch' freudiges Erregen,
Die treue Gattin eilt liebend ihm entgegen,
Und ehe sie sich's recht bewußt,
Ruht sie entzückt an seiner Brust.
Da schwebt ein Engel sanft hernieder,
Küßt ihr im Schummer Wang' und Lidern
Und, o himmlisches Erwachen,
An der Liebe Hochaltar —
Wacht die Treue auch im neuen Jahr.

F. R.

Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock
im Monat Januar 1878.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	70	5	10	8.	18	1	5	25.	70	5	10
	34	10	1		70	6	10		34	10	2
	18	1	5		34	10	1	26.	70	5	10
2.	70	5	10	9.	18	1	5		34	10	1
	34	10	1		70	8	10	27.	18	1	3
	18	1	5		34	10	1		70	5	10
3.	70	5	10	10.	18	1	5		34	10	1
	34	10	1		34	10	1	28.	18	1	5
	18	1	5	11.	18	1	5		70	5	10
4.	70	5	10	12.	34	11	1		34	10	1
	34	10	1		18	1	5	29.	18	1	5
	18	1	5	13.	.	12	.		70	5	10
5.	70	5	10	14.—20. keine Beleuchtung.	.	1	.		34	10	1
	34	10	1	21.	70	5	9	30.	18	1	5
	18	1	5	22.	.	.	11		70	5	10
6.	70	5	10	23.	.	.	10		34	10	1
	34	10	1	24.	34	10	12	31.	18	1	5
	18	1	5		70	5	10		70	5	10
7.	70	5	10		34	10	1		34	10	1
	34	10	1		34	10	1		18	1	5

Neue deutsche Reichsboten

deutsche Haus- und Geschichts-Kalender für 1878
à 50, 40 und 23 Pf. empfehlen
**E. Hannebohn u.
Th. Schubart.**

Eine fette Kuh

ist zu verkaufen auf dem
Hammerwerk Wildenthal.
6 Külltastentücher sind gefunden worden. Der Eigentümer kann dieselben in Empfang nehmen bei **Anze, Schneidermstr.**



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“
mit Unterhaltungsblatt.
Gesammt-Auflage
allein in Deutschland
265,000.
Erscheint alle acht Tage.

Vierteljährlich M. 250.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Sou-tache etc.
12 grosse colorirte Modenkupfer.
24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.
Grosse Ausgabe.
Vierteljährlich M. 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer, und 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur M. 1.25.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Glück auf! Neujahr 1878!

bringt jedem seiner Käufer der Sachsenkalender. Bei seinem großen Leserkreise ist ein gänzlich fehlendes derselben eine leichte Sache, deshalb eile jeder, ehe es zu spät ist, in die nächste Buchhandlung, auch bei Buchbindern ist derselbe zu haben, und kaufe nur den **Sachsenkalender**

Holzauktion auf Sosaer Revier.

Im Gasthose zu Blaenthal sollen

Sonnabend, den 12. Januar 1878,

von Vormittags 9^{1/2} Uhr an

folgende in den Forstorten: Compasberg, Abth. 2 und 7; Auerberger Grund, Abth. 30 und Keller, Abth. 38 aufbereiteten Kuz- und Brennholzer, als:

688 Stück weiche Stämme von 11—21 Ctm. Mittenstärke,	} 3,0 Meter Länge,
338 Klöber . . . 13—15 . . . ob. Stärke	
1157 16—22	
1392 23—44	
207 Stangenklöber . . 8—12	
6 Raummeter gute buchene Brennscheite,	
11 wdlbr.	
35 gute weiche	
160 wdlbr.	
30 weiche Brennküppel,	
9 buchene Aeste und	
505 weiche Stöcke	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,
am 27. Dezember 1877.

Wettengel.

Zirkh.

Hôtel „Stadt Leipzig“.

Von heute an verzapft

Staffelsteiner Klosterbräu

à Glas 18 Pf.

Uhlmann.

Geflügel-Ausstellung in Hundshübel.

Der Geflügel-Verein zu Hundshübel beabsichtigt seine Ausstellung verbunden mit **Concert und Ball** sowie **Prämierung Sonntag, den 6. Januar 1878 im Gasthof zur Linde** abzuhalten. Beginn der Ausstellung Mittags 12 Uhr.

Um gütigen Besuch bittet

Der Vorstand.

Am 2. Januar a. c. beginnt der Verkauf unseres



Bockbieres.



(H. 34138 b.)

Felsenkeller-Brauerei Zwönitz.

Seit Anfang April 1877 erscheint wöchentlich in Dresden, herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studrigh, die „**Social-Correspondenz**“, Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen. Der Centralverein, welcher Männer der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen umfaßt, will mit diesem Unternehmen seine Geschäfte machen, noch irgend welche Sonderinteressen verfolgen, sondern einem großen humanen Zwecke dienen und zur Verbreitung gesunder Anschauungen über die Arbeiterfrage und nachahmenswerther Einrichtungen für Herstellung des socialen Friedens beitragen. Die „**Social-Correspondenz**“ strebt ehrlich und ernsthaft, auf Seiten der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber den Sinn für Gerechtigkeit und Billigkeit zu pflegen. Sie kann bei sämtlichen Postanstalten zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1,60 Mark bezogen werden. Wir legen bei Gelegenheit des Quartalwechsels dieses gemeinnützige Unternehmen, welches auch ausführliche Mittheilungen über die Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland und im Auslande bringt, an das Herz und hoffen, daß Jeder, welcher Bekämpfung socialer Irthümer und Verbreitung gesunder wirtschaftlicher Anschauungen als eine öffentliche Pflicht erachtet, das Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen benutzen und freundlich fördern wird.

Der Gewerbe-Verein.

Bock-Bier.

Unser anerkannt vorzügliches **Bockbier (à la Münchener Hofbrauhaus)** versenden wir vom 15. Dezbr. ab, und erbitten uns Aufträge auf dieses hochfeine Getränk entweder direct, oder durch unseren Vertreter Herrn **Carl Priem in Eibenstock.**

Chemnitzer Societätsbrauerei
in Altendorf.

Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt

Alwin Seydel
in Schönheide.

D. H.

Heute, Donnerstag: **Scat-Abend.**

Eingesandt.

Es wird für unsere Leser von größtem Nutzen sein, zu erfahren, daß, seitdem das bekannte **Lampert'sche Heil- und Zug-Pflaster** auch in den Krankenhäusern mit außerordentlichem Erfolg angewandt wird, dieses im höchsten Ruf stehende Lampert's Pflaster nach neuester Vorschrift sehr leicht streichbar und weich in allen Apotheken vorrätig ist. Die Fabrik befindet sich in Dresden.

Druck und Verlag von G. Pannemann in Eibenstock.

Schneidenbach's Restaurant.



Heute, Donnerstag: **Schlachtfest.** Von Vormittags 10^{1/2} Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Würst mit Sauerkraut**, wozu ergebenst einladet
Der Obige.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Kinderkrankheiten giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Eggers'schen Fenchelhonig.** Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „**L. W. Eggers in Breslau**“ trägt, und allein zu haben in Eibenstock bei **Julius Tittel.**

Hôtel Pohlant

in Falkenstein

hält für Schlittenpartien seine Localitäten bestens empfohlen.

Ein Familien-Logis,

in erster Etage, wird pr. Anfang April a. c. zu miethen gesucht.Adr. erbeten unter **B. F. + 1000** an die Expedition dieses Blattes.

Für die mir im vergangenen Jahre freundlichst zu Theil gewordenen Zuwendungen hierdurch meinen herzlichsten Dank. Mein Bestreben wird auch im neuen Jahre dahin gerichtet sein, die mir zu Theil werdenden Aufträge auf das **Solideste** auszuführen. Zugleich verbinde ich hiermit die ergebene Bitte, mir auch fernerrhin das zeitherige Vertrauen, um welches ich mich bemühe, gütigst erhalten zu wollen.

Bleib du mir treu, lieb Eibenstock,
Schaff alles Truggefindel fort,
Ich ruf dir zu: **Prosit Neujahr!**
Es kommt von Herzen, es ist wahr.

C. G. Seidel.

Meiner lieben

Marie

die herzlichsten Wünsche zum
Neuen Jahre.

Geflügel-Verein.

Donnerstag, den 3. Jan., Abends 8 Uhr
Hauptversammlung

bei **August Krüner.**

Tagesordnung: Rechnungsabschluss pro 1877.
Einzahlung der monatlichen Steuern.

Der Vorstand.

Die Kaiserliche

Hof-Chocoladen-Fabrik

in Cöln

übergab den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessert-Chocoladen sowie Puder-Cacao's in Eibenstock den Herren:

Theod. Schubart und
Conditor Ludwig Siegel.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **ächte Sigmund'sche Ricinusölpo-**
made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr.,
bei **Julius Tittel**

am Neumarkt, Filiale: Postplatz.